



Jahrbuch 2013/14





We proudly present:



In den Lernstudios finden die Klassen Einzel- und Gruppenarbeitsplätze. Runde Tischformen sorgen für ein soziales Gleichheitsgefühl.

Der Anfang

Kollegium sieht Notwendigkeit neuer Arbeitsformen und freier Lernorte

In Lehrerzimmer-Gesprächen über die Entwicklungen in der Unterstufe mit ihrer zunehmend heterogenen Schülerstruktur tauchte bei einigen Lehrerinnen und Lehrern des Gymnasiums Spaichingen immer wieder der Wunsch auf, neue Unterrichtsformen zu etablieren, bei denen leistungsstarke wie schwache Schüler/-innen angemessen gefördert werden können. Deshalb traf sich im Laufe des Schuljahres 2012/13 eine Gruppe interessierter Lehrer/-innen, um ein pädagogisches Konzept zu entwickeln und individualisierte Unterrichtsformen einzuführen. Die etwa zwölf Köpfe recherchierten Schulmodelle im Internet, stießen auf das vorbildliche individuelle Lernkonzept der Hebelschule Schliengen, lasen jede Menge

Bücher über Individualisierung, besuchten eine Gemeinschaftsschule (Bickebergschule Villigen), tauschten sich aus, was an Lernformen für das Gymnasium wünschenswert und auch machbar ist. Eine hilfreiche Übersicht, was alles zum „Individualisieren im Unterricht“ gehört, wurde mit Hilfe des gleichnamigen Ratgebers (Pradies/Wester/Greving, Cornelsen, Berlin, 2010) in einer mind map veranschaulicht und gemeinsam ergänzt.

Hauptmerkmale eines individualisierten, kompetenzorientierten Unterrichts sind

1. Lernen in kooperativen Sozialformen
2. Zurverfügungstellung geeigneter Lernarrangements

3. Förderung von Lernkompetenzen
4. Dokumentation der individuellen Lernentwicklung
5. Pädagogische Diagnostik
6. geschickte Steuerung der Lernprozesse

Das Kollegium wurde aufgefordert, grüne Pfeile an die mind map zu kleben für Vorgänge, die bereits in der Schule laufen, gelbe für Entwicklungen, die in den nächsten Jahren anzustreben sind, und rote für die Schritte, die sofort umgesetzt werden sollten. Erfreut konnte man feststellen, dass unsere Schule gut aufgestellt ist.



Unser neues Lernzentrum



Gemeinsames Recherchieren für Referate: In der Mediathek gibt es Fachliteratur und PCs für Informationen.

Gut aufgestellte Schule

Moderner Unterricht, verbindliche Curricula für Methoden, Lerntechniken, Informationstechnische Grundbildung (ITG)

Die Lernkultur hat sich verändert. Häufig zähe Schüler-Lehrer-Gespräche und langatmige Lehrervorträge sind durch schülerzentrierte, offene Unterrichtsformen abgelöst. Kooperatives Lernen hat sich in allen Klassenstufen und Fächern in den letzten zehn Jahren durchgesetzt. Gruppenarbeit in heterogenen Gruppen, Gruppenrallyes, Gruppenpuzzle, Arbeit in Projekten, Präsentationen im Plenum sind längst keine Fremdworte mehr. Handlungs- und produktionsorientiertes Unterrichten hat den Frontalunterricht fast gänzlich ersetzt.

Das Methodencurriculum von Klasse 5 bis 10 garantiert die Einführung aller notwendigen Arbeitsformen, das Lerntechnikcurriculum - basierend auf dem „Gern-Lern-Seminar“ in der Klassenlehrerstunde 5/6 - wird in den Kompaktwochen in den Folgeklassen umgesetzt. Bereits zu Beginn ihrer Gymnasialaufbahn machen die Kinder einen Lerntypentest und bekommen Hinweise, auf welche Weise sie abwechslungsreich, effektiv, mit Freude und nachhaltig lernen und sich

langfristig auf Arbeiten vorbereiten.

Mit der Einführung des Bildungsplanes für G8 setzte sich der Begriff „Lernkompetenz“ durch.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt hier auf dem Leitfach Deutsch, das Arbeitstechniken wie Strukturieren von Texten, Planungs- und Mnemotechniken oder Lesekompetenz mit Text strukturieren, Exzerpieren und dem Erschließen von Schaubildern oder Grafiken bereits in der Unterstufe erarbeitet.

Unterstützend wirken natürlich auch andere Sachfächer wie beispielsweise Geschichte (Quellenarbeit, Anfertigen eines Zeitstrahls) oder Erdkunde und Mathematik (Lesen und Anlegen von Diagrammen und Tabellen).

Der Computerführerschein, den die Kinder bei ihren Deutschlehrern/innen in den Klassen 5/6 erwerben, garantiert die ersten Schritte zur Medien- und Recherchekompetenz, welche in der Mittelstufe von den Mathe-

matiklehrern gemäß ITG-Curriculum weiter aufgebaut wird. Jedes Fach bucht permanent die beiden sehr gut ausgestatteten PC-Räume, um im hervorragend strukturierten Lernnetz zu arbeiten und im Internet gezielt zu recherchieren.

Das Visualisieren mittels Power-Point beherrscht heute jeder Fünftklässler.

Die Präsentationskompetenz wird in ersten Referaten in der Unterstufe erarbeitet, in Klasse 7 gibt es ein GFS-Training. In jedem Schuljahr ab der Mittelstufe ist garantiert, dass jeder Schüler ein Referat (GFS) in seinem Wahlfach hält. Im Laufe der Schuljahre werden die Grundkompetenzen ergänzt durch die Schreibkompetenz (Protokolle anfertigen, Bewerbungen oder Praktikumsberichte schreiben), die Gesprächskompetenz (beispielsweise Argumentieren oder Moderieren).

Hier muss noch an der Verlässlichkeit gearbeitet werden, dass die seit G8 beschlossenen Zusatzcurricula auch in allen Klassen umgesetzt werden.

Individualisiertes Lernen

Wie funktioniert das Prinzip?

Gelbe und rote Pfeile – also Aufgaben, die noch eine echte Großbaustelle darstellen - sammelten sich v.a. bei allen Punkten, die eine neue Lehrer- und Schülerrolle bedeuten: Der Lehrer als Lerngestalter, Berater, Begleiter, Beobachter. Der Schüler, der die Verantwortung übernimmt und selbständig, selbstorganisiert und selbstgesteuert lernt.

Die Arbeitsgruppe „Individualisierung“ sah den ersten Schritt in einer flächendeckenden Einführung einer gezielten pädagogischen Diagnostik, bei der zunächst die Lernausgangslage der Kinder in den Hauptfächern bestimmt wird. Eine kostenfreie und bereits von einigen Lehrern erprobte Möglichkeit dazu bietet der Klettverlag mit seinem Programm „Testen und Fördern“.

Beratungsgespräche mit jedem Kind und seinen Eltern sollten die Rahmenbedingungen klären und Zielvereinbarungen treffen. Individuelle Arbeitspläne und gezielt ausgewähltes Material sollte dann von den Kindern eigenständig oder in heterogenen Gruppen, bei der jeder seine Stärken

einbringen oder seine Schwächen aufarbeiten kann, erarbeitet werden, das den Lehrer als Begleiter aufsucht, falls es Fragen hat. Auch die zunehmende Fähigkeit zur Selbstdiagnostik durch Kompetenzraster sollte gefördert werden. So kann der/die Schüler/in bis zum gemeinsam festgelegten Termin den Stoff erarbeiten und üben, bis es den Lernvertrag erfüllt hat und dem/der Fachlehrer/in oder der Klasse präsentiert. Eine umfassende Feedback-Kultur und Formen der Selbstbewertung werden erforderlich.

Damit wird der Schüler zum Experten für seinen Lernprozess. Er kann seine Fortschritte oder auch Rückschläge, seine Vorhaben in einem Lerntagebuch festhalten, in das Eltern wie Pädagogen Einblick haben und Kontakt halten können. Ein solches schulinternes Lerntagebuch mit Arbeitsheft zum „Gern-Lern-Seminar“ ist im Schuljahr 2013/14 in allen Klassen 5 eingeführt worden und soll sich in den nächsten Jahren in die höheren Klassen „einbürgern“.

Das klingt nach einer sehr radikalen Änderung, bedeutet es aber nicht. Selbstgesteuertes Lernen ersetzt den herkömmlichen Unterricht nicht, sondern ergänzt, bereichert ihn. Vielfältige Lernwege, ein Methodenreichtum ist generell besser als Einseitigkeit. Nur einige Stunden in der Woche sollen in sogenannten Lernateliers stattfinden, in denen von den Fachschaften Arrangements initiiert werden.

Die durch die Individualisierungsgruppe ausgearbeiteten Vorschläge bergen jedoch noch Konfliktpotential durch jede Menge ungeklärter Rahmenbedingungen: Die Klassen sind für ein solches Coachingmodell von eigentlich bis zu 10 Kindern pro Lehrer zu groß. Räume fehlen. Material muss erst erstellt werden. Entlastungsstunden fehlen. Lehrer sollen 170% arbeiten. Im Kollegium muss höchstmögliche Überzeugungsarbeit geleistet und ein Freiwilligkeitsprinzip aufrechterhalten werden. Die Schulleitung muss sich überzeugt hinter den Wunsch der Lehrer/innen stellen, die auf diese Weise arbeiten wollen. Sonst kippt die Stimmung.



Nikolas und Anika sind dieses Schuljahr von Amerika nach Deutschland umgezogen und üben mit Deutschlehrer Alexander Chlup gerade das richtige Deklinieren nach Präpositionen. Durch die individuelle Förderung konnten sie innerhalb weniger Monate enorme Fortschritte in der deutschen Sprache machen, was ihnen in allen Fächern von großem Nutzen ist.



Wo sind die freien Lernorte?

Gruppenarbeitsplätze werden immer notwendiger

Wer mit offenen Augen am Vormittag durch das Schulhaus geht, sieht Gruppen im Foyer oder am Kaffeautomaten bei vollem Lärm, den vorbeiziehende Klassen verursachen, arbeiten. Die Tische im Obergeschoss bieten zwar Platz, jedoch verursachen die Gruppen dort wiederum solchen Lärm, dass in den angrenzenden Klassenzimmern kaum noch ein Wort zu verstehen ist. Gruppenarbeit mit 30 Kindern in einem Zimmer ist kaum möglich, trotz Tischgruppentraining pegelt sich die Lautstärke meist nach oben ein. Deshalb gehen die Gruppen auch gern raus.

Am Nachmittag sitzen Schüler gemeinsam irgendwo im Schulhaus her-

um und lernen gemeinsam „Mathe intensiv“. Die Hausaufgabenbetreuung und die Rechtschreibhilfe haben keinen Raum, in dem sie in Schränken ihr Material unterbringen können.

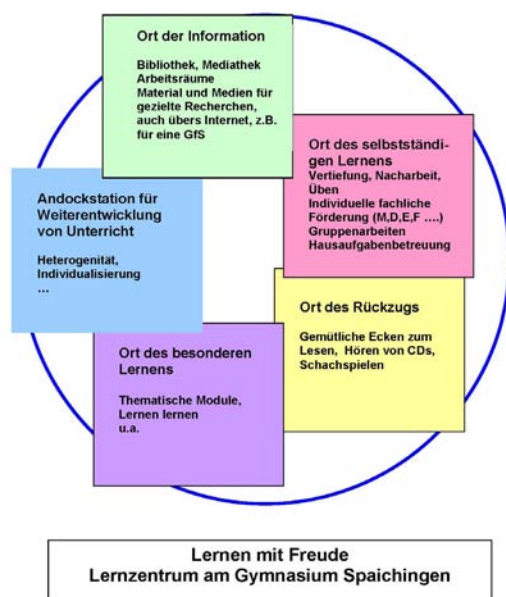
Die Arbeitsgruppe „Individualisierung“ kam schnell zur Erkenntnis, dass v.a. freie Lernorte notwendig sind, die Möglichkeiten zur Recherche bieten, PCs und Nachschlagewerke und Lern-CDs in einer Arbeitsbücherei bieten und deren Schränke und Regale reichhaltige Angebote mit individualisiertem Arbeitsmaterial in drei unterschiedlichen Niveaustufen zur Wahl stellen. Lernorte, deren Atmosphäre beruhigend und aktivierend

zugleich wirken und eine intensive Arbeitsatmosphäre ermöglichen.

Die Notwendigkeit eines Lernzentrums wurde unbestreitbar.

Im Schuljahr 2013/14 wurden durch den Anbau mit Mensa, zwei neuen Klassenzimmern und zwei Ateliers für den Unterricht in der Bildenden Kunst zwei Räume im Obergeschoss frei.

In der Gesamtlehrerkonferenz wurde eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich der Ausarbeitung des pädagogischen Konzeptes „Lernzentrum“ widmet und ein Raumnutzungs- und Gestaltungskonzept für ein solches Lernzentrum erstellt.



Projektstart

Zielformulierung, Zeitplan, Budget

Am 13.11.2013 fand die Projektstartsituation für das Vorhaben „Lernzentrum“ statt.

Der Lenkungsausschuss bestand aus Schulleiter Michael Lamberty, Konrektor Uwe Ulrichs, Fachabteilungsleiter Jürgen Pach, den Netzwerkbeauftragten Toni Schnetter und John Kleiber, Anja Mose, Edgar Schwarz, Alexander

Chlup, Claudia Springsklee, Annegret Eddahbi und Hausmeister Herbert Schnee.

Der Dank des Schulleiters ging an bisher aktive Vordenker, eine Zielformulierung durch Auftraggeber und Projektleiter M. Lamberty wurde durch eine Grafik „Lernen mit Freude im Lernzentrum am Gymnasium Spaichingen“ veranschaulicht. Den Bereichen „Ort der Information“ und „Ort des selbstständigen Lernens“ wurde Priorität zugeordnet. Die Unterrichtsentwicklung soll folgen. Ein Pädagogischer Tag soll den Start dafür legen.

Ein grober Zeitplan mit ersten Meilensteinen wurde erarbeitet

Beim nächsten Treffen am Donnerstag, dem 05.12.13, mussten die Gruppen Raumgestaltung und Bibliothek/Mediathek erste klare Vorstellungen und Finanzierungskonzepte erarbeitet haben. Die Gruppen Raumregeln und Personal/Hilfskräfte konnten ebenfalls bereits konkrete Vorstellungen einbringen.

Mit Bauabschluss des Neubaus (etwa Ende Januar) konnten die beiden Klassenzimmer 235/234 in den Neubau umziehen, gleichzeitig ist das KIZ (Berufsinformationszentrum und Oberstufenarbeitsraum) umgezogen und die Unterstufenbücherei umgelagert worden.

Zu Beginn des 2. Halbjahres, am 01.02.14, wurden alle Vorschläge zu Anschaffungen (Möbel, Computer,...) für die Ausstattung des LZ vorgelegt, so dass diese bestellt werden konnten. Ebenso brauchten wir zu diesem Zeitpunkt die Raumnutzungsordnung und ein klares Konzept zu den Öffnungszeiten und der personellen Situation.

Darüber hinaus wurden bis dahin alle Fachschaften dahingehend informiert, dass für Schüler nützliche und geeignete Bücher gern von der Lehrerbücherei in das LZ überführt werden konnten.

Der Umbau und die Einrichtung des LZ fand im Zeitraum April/Mai statt.

Nach den Pfingstferien ging dann das Lernzentrum einen ersten Probebetrieb und Ende des Schuljahres fand dann eine offizielle Eröffnungsfeier am Tag der offenen Tür statt.

Das Budgets für Umbauten, Renovierungsarbeiten, Möblierung, Medienausstattung und Personalkosten wurde von der Schulleitung zusammengestellt. Die Stadt übernahm für die Erstausrüstung an Möbeln/Equipment 10.000 €. Die Schule hat in den letzten Jahren sehr gut gehaushaltet und konnte daher aus den Rücklagen diesen Betrag um etwa 25.000 € ergänzen. Die Personalkosten für eine bibliothekspädagogische Fachkraft können nur für die nächsten zwei Jahre abgedeckt werden und die Schule stellte eine Teilzeitkraft ein. Für die Anschaffung von Medien stellt die Schule jährlich 3000.- € in den Haushaltsplan ein. Die Freunde des Gymnasium spendeten für die erste Füllung der Regale der Mediathek eine einmalige Summe von 8000 €.

Erste Vorstellungen zum Raumnutzungskonzept und zur Verteilung der PC-Arbeitsplätze und deren Finanzierung wurden geäußert. So plädieren die Fachlehrer für die Auflösung des kleinen PC-Raumes 232 mit 16 Arbeitsplätzen und deren Verteilung auf alle Räume des Lernzentrums.

Die weitere Arbeit wurde per Strukturplan in Fachausschüsse unterteilt:

Fachausschussverantwortliche wurden benannt und Zuständigkeiten geklärt,

diese bildeten Arbeitsgruppen per Suche nach motivierten und kompetenten Kollegen/Innen.

Vor allem war der Wunsch und die Notwendigkeit einer Mitarbeit von Schülern und Eltern geäußert. Die Einladung erfolgte über SMV und Elternbeirat zur nächsten Sitzung.

Die Kommunikationsstruktur wurde festgelegt:

Eine Vernetzung der Fachausschüsse über Mailverkehr war unabdingbar und eine Mailadressen-Liste zum Eintragen für Interessenten aus Kollegium wird im Lehrerzimmer ausgehängt.

Alle Vorschläge, Ideen, Einwände, wichtige Mitteilungen, die der Arbeitsgruppe per E-Mail zugetragen wurden, sind über die installierte Gruppen-E-Mail an alle weitergeben worden.

Information über die Arbeit der Fachausschüsse und die Einbeziehung des Kollegiums über Aushang eines Projektstrukturplanes mit Organigramm mit Aufforderung zur Formulierung der Erwartungen und Konkretisierung der Arbeitspakete übernahm Annegret Eddahbi. So konnte man Transparenz über Arbeitsschritte und kontinuierlichen Interessenabgleich durch weitere Aushänge ermöglichen.

Raumnutzungskonzept

Ansprechende und funktionale Raumgestaltung als Voraussetzung für eine gute Lernatmosphäre



Um sich Anregungen zu holen, besuchte die Steuergruppe die Schulbibliothek in Singen, die eine vorbildliche Vernetzung von Unterricht und Bibliothek betreibt. Sie lasen Bücher über freie Lernorte, recherchierten im Internet, entwarfen Grundrisse mit Einrichtungsvorschlägen, verwarfen sie wieder und wälzten in unendlichen Stunden Schulmöbelkataloge.

Der Schnitt der einzelnen Klassenräume erschien der Arbeitsgruppe „Raumnutzung und -gestaltung“, bestehend aus Bibliothekarin Cathrin Koch, Claudia Springsklee und Annetregret Eddahbi, nicht geeignet für eine Mediathek in der geforderten Größenordnung:

Acht Doppelregale (mit erforderlichem Qualitätszertifikat für öffentliche Räume, Medientrögen und Schrägstellböden zur Präsentation von Büchern) sollen den Anfang bilden. Die Anfangsplanung für den Medienbestand ist derzeit auf ca 2000 Medien beschränkt (20% davon digital). Wir hoffen, über die Integration der Schü-

lerbücherei, von Beständen aus den Fachschaftsbibliotheken und durch weitere private Spenden dies aufbauen zu können. Bei 720 Schülern sind eigentlich 7.000 Medien erforderlich, unsere derzeitige Bibliothek umfasst etwa 500. Normalerweise werden in Bibliotheken rund 5 -10% jährlich erneuert.

Der Raum ist nun multifunktional: Mit Regalen auf Rädern ausgestattet, die raumteilend Nischen schaffen für insgesamt 30 Arbeitsplätze einzeln, in Gruppen, an PCs, Lesecke auf Sofas oder Sitzsäcken, Theke, Steh-OPAC, Tischkopierer, Bücherwagen, evtl. Kleinküche, Materialwagen für Plakatgestaltung ...

Eine gewünschte kleine Bühne soll als Sitzpodest für eine Klasse genutzt werden, z.B. zur Einführung in die Bibliotheksnutzung oder Recherche, kann aber auch als Kleinbühne genutzt werden, z.B. für ein Literaturcafé, den Vorlesewettbewerb oder Autorenlesungen.

Die Zusammenlegung der Räume 234 und 233, um eine multifunktionale Mediathek zu ermöglichen, und die Herausnahme der Trennwand, die vorher wie eine Barriere zum Gang hin steht, wurde angeregt. Damit wurde der Gang heller und man sieht von außen schon Bücher, was den Effekt hat, dass man neugierig wird. Ein innenarchitektonisches Prinzip ist damit gewährleistet, dass Eingänge Sogwirkung haben sollten.

Hausmeister Herbert Schnee hat deshalb mit dem Bauamt der Stadt Kontakt aufgenommen und erfahren, dass dies möglich sei. Außerdem plädierte der Baufachmann Hardy Strohm aus bautechnischen Gründen für die Setzung einer Glastür. Somit sind die Medien der Bibliothek gesichert, wenn das Lernzentrum in Abwesenheit der Bibliothekspädagogin genutzt wird.

Großes Anliegen war eine Aufteilung von Arbeitsplätzen in den Lernstudios 232 und 235 für eine ganze Klasse auf die Räume, wobei es zu einer harmonischeren Verteilung der PCs,

z.B. mit 8 – 6, statt bisher 12 in einem Raum, kam.

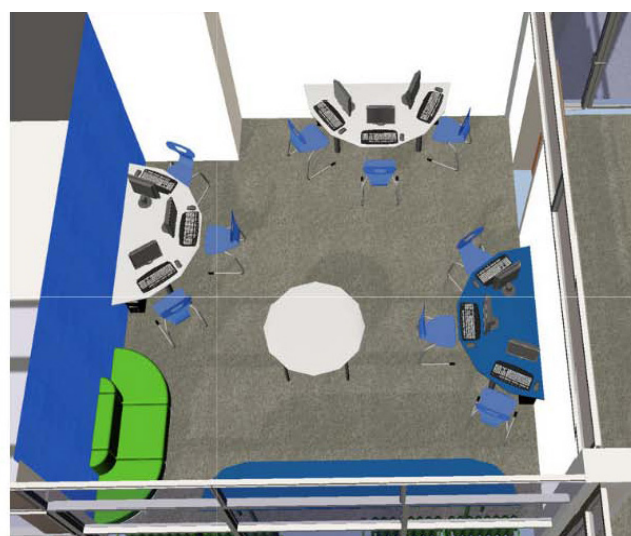
Dem Farbkonzept, bei dem jedem Raum eine bestimmte Farbe zugeordnet wurde, die sich in einer farbig gehaltenen Wand, farbigen Tischflächen und lasierten Holzstühlen äußert, folgte zwingend der Wunsch nach einer Möblierung mit Formen, die im normalen Schulbetrieb auffallen und einen großen Wohlfühleffekt haben. Runde Tischformen sorgen für ein harmonisches Gleichheitsgefühl, Nischen für die Beruhigung des Raumes. Frau Eddahbi entwarf eine Collage zum Farbkonzept und zur Möblierung und kümmerte sich um Bestellung von Farbmustern für die Möblierung.

Die Berater Herr Völker vom ekz Bibliothekseinrichtungsservice und Herr Moor von der Schulmöbelfirma „project“ wurden eingeladen, die fachlich und menschlich äußerst kompetent unsere Einrichtungswünsche aufnahmen und hilfreiche Hinweise zur Gestaltung des Lernzentrums (gesetzliche Vorgaben und Gestaltungsprinzipien) gab. Einrichtungspläne wurden gestaltet, überarbeitet und ein Kostenvoranschlag erstellt, der im Lenkungsausschuss präsentiert werden konnte.

Große Dankbarkeit gilt an dieser Stelle unserem unendlich fleißigen, den Überblick wahrenden Hausmeister Herbert Schnee, der mit seinem Helfer innerhalb eines Monats Wände und Fenster abbaute, den alten Fußbodenbelag, Tafeln und Schalldämmungen, Waschbecken entfernte, Wände reparierte, aufräumte, mit Ruhe Wünsche aufnahm Nicht nur praktische Arbeit sondern auch



Nestmeister Heribert Schneeeule



Bauleitertätigkeit kam auf ihn zu. Es galt Maler-, Klempner-, Schreiner-, Fußbodenleger- und Elektrikerfirmen wie Lieferanten und Monteure zu koordinieren.

Stolz stehen wir heute in unseren selbstgestalteten, hellen, farnefrohen Räumen, die eine fröhliche und intensive Arbeitsatmosphäre bieten. Das Projekt war eine große Heraus-

forderung und die Arbeit in den Gruppen bereichernd. Hervorragende Zusammenarbeit gelang mit den Vertretern der Firmen „project“ und „ekz“.

Herr Mohr und Herr Völker boten große Unterstützung bei der Planung, Visualisierung und dem Kauf der Möblierung. Vielen Dank für Ihre Kompetenz und Geduld.

A. Eddahbi

Unser pädagogisches Konzept

Nachmittagsbetreuung rund um das Lernzentrum



Das Gymnasium Spaichingen bietet für seine Schüler/innen Räume und Möglichkeiten für die Nachmittagsgestaltung.

Von Montag bis Donnerstag können die Kinder ohne Anmeldung für z. Z. 3.50 € in der gepflegten Atmosphäre unserer neuen Mensa gesund zu Mittag essen.

Das Lernzentrum besteht aus mehreren Räumen, der Mediathek und den Lernstudios. In den Kernzeiten wird das Zentrum von einer Leitungskraft betreut. Zusätzlich gibt es pädagogi-

sche Unterstützung durch einbezogene Lehrer und Schülermentoren bzw. Eltern.

Die Mediathek wird über den Mittag geöffnet sein. Hier können die Kinder Hausaufgaben erledigen, recherchieren oder lernen, aber sich auch ausruhen und aus Vergnügen lesen. Die Mediathek dient neben der Wissensvermittlung der Förderung von Lese-kompetenz und Leselust und sieht sich darin auch als ein kulturelles Zentrum der Schule.

Die Lernstudios werden vor allem

nachmittags für Förderangebote genutzt. Die Hausaufgabenbetreuung, der Förderunterricht und gegenseitige Schülerhilfe sollen vor allem in diesen Räumen des neuen Lernzentrums untergebracht werden.

Das Lernzentrum wird neue Lernwege und Methoden der Unterrichtsgestaltung unterstützen, um die Schüler zu neuen Lernformen und gesteigerter Eigenmotivation zu führen.

Ziel dabei ist, die Schüler zu ermutigen, freier, eigenständiger und selbstverantwortlicher zu lernen und zu arbeiten.

Individuelle Förderung Deutsch

„Schlecht“ oder „dumm“ - so einfach machen wir es uns nicht

Schüler, die „schlecht in Deutsch“ sind, haben wir am Gymnasium nicht. Was wir haben, sind Schüler, die in verschiedenen Bereichen unterschiedlich weit sind. Einige haben Ideen für zehn Romane und den dazu passenden Wortschatz, um die Ideen aufs Papier zu bringen, sind vielleicht aber schwach in der Rechtschreibung. Anderen gelingt es mühelos, die Wörter richtig zu schreiben, jedoch hakt es beim Satzbau. Wieder andere würden gerne mehr lesen, bleiben aber mit Frustration zurück, weil sie nicht richtig lesen können. Bereits im Deutschunterricht wird versucht, die Stärken und Schwächen der Schüler zu bestimmen und darauf einzugehen. Um noch intensiver arbeiten zu können, gibt es seit mehreren Jahren eine individuelle Förderung am Gymnasium Spaichingen. Was einst als Rechtschreibförderung begann, entwickelt sich derzeit zu einer umfassenderen Förderung aller Leistungsbereiche des Faches Deutsch. Von der Notwendigkeit einer solchen Förderung ist das gesamte Kollegium überzeugt: Um einen Sachtext oder auch nur eine Textaufgabe in Mathematik verstehen zu können, bedarf es der richtigen Technik. Um ein Versuchsprotokoll zu schreiben oder eine begründete Meinung zu einem Sachverhalt formulieren zu können, muss man Gedanken in angemessener Weise ausdrücken und verknüpfen können. Wer sich die Welt der Literatur erschließen will, muss schnell und sauber genug lesen können und braucht einen ausreichenden Wortschatz. Derartige Fähigkeiten braucht ein Auszubildender, ein Student, ein jeder, der die Welt um sich herum verstehen will. Wie gehen wir vor? Im Unterricht ergeben sich häufig Ahnungen und auch präzisere Vorstellungen dazu, was ein Schüler wie gut kann. In der Folge betreiben die Förderlehrer in Absprache mit den Deutschlehrern eine genauere Diagnostik. Hierzu werden (auch) standardisierte Tests verwendet, die Stärken und Schwächen in einzelnen Kompetenzbereichen aufdecken: Hat ein Schüler Probleme beim sinnerfassenden Lesen, weil er nicht aus-

reichend schnell lesen kann, weil ihm längere Wörter Probleme bereiten, weil sein Wortschatz zu klein ist oder schlicht weil er eine stärkere Brille braucht? Hat er in allen Bereichen der Rechtschreibung Probleme oder sind es nur einzelne klar umgrenzte Fehlerfelder? Derartigen Fragen muss man nachgehen, will man gezielt arbeiten. Bei den Schülern, für die diese Tests zumeist noch Neuland sind, genießt dieses Vorgehen in den meisten Fällen große Akzeptanz, weil sie sehen können, dass sie nicht als „doof“ oder „schlecht“ abgestempelt werden, sondern dass man gemeinsam mit ihnen arbeiten will. In einem nächsten Schritt wird dann versucht, Stärken zu nutzen und Schwächen zu minimieren. Dafür werden individuelle Förderpläne angelegt, mit deren Hilfe die Schüler gezielt an einzelnen Kompetenzen arbeiten können. Die Pläne sehen höchst unterschiedlich aus. Ein Beispiel: Einer Schülerin, die begeistert Geschichten schreibt, die aber große Probleme in der Rechtschreibung hat, werden zunächst einfache Techniken gezeigt, mit denen man Fehler aufspüren und verbessern kann. Sie darf dann eine Geschichte schreiben, bei deren Korrektur sie unterstützt wird. Als „Nebenpro-

dukt“ kann sie die Geschichte am Ende des Jahres beim Schreibwettbewerb der Schule einbringen und gewinnt womöglich einen Preis. Sicher ist das ein ideal gedachter Prozess, der nicht auf alle Schüler übertragbar ist. Probleme können entstehen, wenn die Diagnose von einer über- oder unterdurchschnittlichen Tagesleistung „verfälscht“ wird, wenn die Probleme im Lesen und Schreiben mit weitreichenderen Lernhemmnissen einhergehen oder schlicht dadurch, dass ein wichtiges Fußballspiel bevorsteht, dass die gesamte Konzentration des Schülers beansprucht. Trotzdem versuchen wir durch ständige Weiterbildung und das Eingehen auf die Schüler möglichst große Erfolge zu erzielen. Nicht selten gelingt das auch. Kleinere Erfolge können schnell erzielt werden.

Den Schülern wird aber auch deutlich gemacht, dass eine saubere Rechtschreibung, sinnerfassendes Lesen oder situationsadäquates Schreiben nicht in wenigen Tagen erlernt werden kann, sondern ständiger Übungsbedarf. Dabei zu helfen, sind wir auch in den nächsten Jahren da.

Alexander Chlup



Eutopia, Eulonardo, Eulalia, Lernzentreule oder Eulodrom?

Wir suchten nach einem Logo und einem Namen für unser Lernzentrum



Romeo Meßmer (5a) zeichnet seinen „Lukas Peuldolski“ für den Fachbereich Sport und verpasst ihm ein Fußball-Trikot der deutschen Nationalmannschaft.

Milena Jęftenic aus der Klasse 6a wollte dem Lernzentrum den Namen „Lernzentreule“ verpassen. Auch andere Namensvorschläge gab es. Jedoch entschied die Schulleitung, den Namen „Lernzentrum“ beizubehalten.



Wir suchten nach einem Logo und einem Namen für unser Lernzentrum. Großen Spaß hatten die Schüler/innen und ihre AG-Leiterin Heike Heinz und Kunstlehrerin Annegret Eddahbi bei einem klassenübergreifenden Projekt (5a, 6a, 7b, 11, Näh-AG) für unser entstehendes Lernzentrum: Ein Logo oder lieber ein Maskottchen? Die Kinder aus der 6a hatten eine gute Idee und legten gleich los. Ein Maskottchen sollte es werden, das für Weisheit steht: die Eule. Sie zeichneten und nähten Eulenmaskottchen für die Mediathek und alle Fächer. Vanlida Sann entwarf fast täglich neue Eulen für alle Bereiche der Nachmittagsbetreuung. Maurice Eger hatte die Idee, jeder Eule einen witzigen Namen zu verpassen und nannte seine Eule mit griechischem Helm „Eulonidas“, die den Fachbereich Geschichte vertreten soll. Schüler aus der 11. Klasse hatten tolle Ideen für Wirtschaft, Psychologie und Gemeinschaftskunde und freuten sich über die entste-

henden Bilder („Eulobert“, „Sigmund Freuld“ und „Angeula“). Wenn die Fachlehrer/innen Wünsche, Ideen, Anregungen hatten, konnten sie diese einbringen und gaben den Kindern ihre Ideen, damit sie diese umsetzen konnten. Alle Attribute wurden aufgelistet, die sie gern bei ihren Eulen sehen mochten und am Ende gaben die Kinder ihren fertigen Eulen passende Namen. So entstanden „Joseph von Eulendorff“ für Deutsch, „Eulimedes“ für Mathe, „Robert Beule“ für Chemie, „Raffaello“ für Kunst oder „Ceulum-

bus“ für Erdkunde und viele mehr. Ziel dabei war, in der Mediathek die Fachbereiche mit der jeweiligen Eule zu markieren. Die Näh-AG hat wunderschöne Stoffmaskottchen und Applikationen auf Sitzkissen genäht, auf denen es sich die Kinder beim Schmökern gemütlich machen können. Vielen Dank!!!

Die Bildrechte wurden freigegeben, das bedeutet, dass unsere Lehrer/innen nun Ihr Wahlmotiv auf Ihre Arbeitsaufträge einfügen, auf Fotogeschenke drucken lassen, etwa für Preisträger bei Wettbewerben (Tassen, Sporttaschen, Federmäppchen, Stifte, Brotdosen ...) oder auf Urkunden (z.B. auf erfolgreiche Teilnahme am Förderunterricht). Vielleicht gibt es ja noch andere Ideen, wie man unsere Eulen weiter verwenden kann. Kommt einfach auf uns zu, wir freuen uns über jede Anregung.

A. Eddahbi



Liebevoll näht Sarah Bertsch in der Näh-AG die Applikationen für die Sitzkissen

Auf die Eulen, fertig, los!

Lernzentrum am Gymnasium Spaichingen geht in den Probelauf

Das neue Lernzentrum am Gymnasium Spaichingen hat eine weitere Hürde genommen. Am vergangenen Montag durchschnitt Michael Lamberty eine rote Schleife und öffnete dem Kollegium im Rahmen einer Dienstbesprechung die neu eingerichteten Räume.

Patricia Pulfer-Jauch, die künftig für die Entwicklung des Lernzentrums verantwortlich ist, rief die Lehrerinnen und Lehrer dazu auf, die neuen Möglichkeiten zu nutzen und die Räume gemeinsam mit den Schülern mit weiteren Ideen zu füllen. Bis zum Ende des Schuljahres soll dies in einem Probelauf geschehen. So arbeitet die Mediathek zunächst als Präsenzbibliothek, das Zusammenspiel zwischen Unterricht im Klassenzimmer und dem Lernzentrum muss erprobt werden. So sollen die bisherigen Konzepte überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Das Lernzentrum besteht aus insgesamt fünf Räumen, die im vergan-

genen Schuljahr nach und nach umgestaltet wurden: Herzstück ist die Mediathek, in der Schülerinnen und Schüler künftig Recherchen für Referate betreiben, sich auf Klassenarbeiten vorbereiten oder neuen Lesestoff ausleihen können. Betreut wird die Mediathek von Cathrin Koch, über deren Sachkunde und Einsatz die Schule sich nur freuen kann.

Neben der Mediathek stehen den Schülern und Lehrern künftig noch zwei Lernateliers zur Verfügung, die durch ihre besondere Gestaltung zum gemeinsamen Lernen animieren und in denen auch die individuelle Förderung in verschiedenen Fächern stattfinden wird. Bisher fand diese verstreut im Schulhaus statt und war aufgrund des fehlenden Platzes für Lernmaterialien mit erheblichem Mehraufwand verbunden. In einem weiteren Zimmer haben kleinere Gruppen die Möglichkeit, Besprechungen abzuhalten oder still zu lernen, ein neuer PC-Raum vervollständigt das Angebot.

Das gesamte Lernzentrum arbeitet unter den Fittichen der Eule; Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassenstufen haben diese als Maskottchen für das Lernzentrum ausgewählt und verschiedene Motive gestaltet.

Dass das Lernzentrum eine ganz eigentümliche Anziehungskraft hat und zu vielen neuen Ideen anregt, konnte schon bei der ersten Begehung wahrgenommen werden: Neben vielen lobenden Worten für die Arbeit der am Aufbau beteiligten Köpfe wurde sogleich neue Pläne entworfen und ausgetauscht.

In der letzten Woche des Schuljahres wird das Lernzentrum im Rahmen des diesjährigen Schulfests allen Interessierten zugänglich gemacht. Am 29.07.2014 zwischen 14:30 und 19:30 Uhr führen Lehrer und Schüler durch die Räumlichkeiten und berichten gerne von ersten Erfahrungen.

A. Chlup





Schulentwicklung

